



Dieser Helmkakadu (*Callocephalon fimbriatum*, rechts) wurde von Inkakakadus (*Cacatua leadbeateri*) aufgezogen

## Alternative Aufzucht junger Papageien im Loro Parque

Matthias Reinschmidt, Loro Parque, Puerto de la Cruz, Teneriffa, Spanien

In der Papageienzucht ist grundsätzlich eine Aufzucht durch die Elterntiere anzustreben, da dies den natürlichen Bedingungen am nächsten kommt. Es passiert aber immer wieder, dass – je nach Spezies – das Weibchen oder beide Alttiere das Gelege nicht richtig bebrüten oder frisch geschlüpfte Nestlinge nicht oder nur unzureichend gefüttert werden. Um den Nachwuchs zu retten, gibt es für den Züchter unterschiedliche Möglichkeiten einzugreifen. Zum einen können die Eier künstlich erbrütet und die Jun-

gen von Hand aufgezogen werden, zum anderen können die Eier oder die frisch geschlüpften Jungen Ammenvögeln untergelegt werden. Ich möchte beide Methoden etwas näher beleuchten und die Erfahrungen darstellen, die wir im Loro Parque gesammelt haben.

### Kunstbrut und Handaufzucht

Inzwischen gibt es sehr gute Brutapparate, die das Bebrüten bestens überneh-

men können. Viele Züchter können schon große Erfolge bei der Handaufzucht von Papageien vorweisen und auf einen großen Erfahrungsschatz zurückgreifen. Unzählige Berichte – unter anderem auch in dieser Zeitschrift – wurden mittlerweile veröffentlicht. Daneben gibt es Buchpublikationen (z. B. Reinschmidt 2000), die detailliert auf alle Einzelheiten der Kunstbrut und der Handaufzucht von Papageien und Sittichen eingehen.

Auch im Loro Parque wird jedes Jahr ein Teil der Papageien von Hand aufgezogen. Es gibt immer einige Paare, die noch unerfahren sind und nicht richtig brüten, oder Paare, die zwar brüten, aber dann ihre Jungtiere nicht aufziehen. In diesen Fällen wird natürlich eingegriffen, um durch Kunstbrut und Handaufzucht dennoch Jungtiere erzielen zu können. Außerdem wird bei ausgewählten Arten das so genannte „double-clutching“ angewandt. Das bedeutet, dass das erste Gelege entnommen und in den Inkubator überführt wird, in der Hoffnung, dass das Weibchen zu einem Nachgelege angeregt wird. Wird im Freiland ein Gelege von einem Fressfeind vernichtet oder einem Nistplatzkonkurrenten zerstört, sucht sich das Brutpaar meist eine andere Höhle und beginnt kurze Zeit später mit einem erneuten Brutversuch. Rowley & Chapman (1991) beschreiben in ihrer Studie über frei lebende Inkakakadus (*Cacatua leadbeateri*) in Australien, dass Paare, die ihr Gelege verloren hatten, ein Nachgelege produzierten.

Gerade bei bedrohten und seltenen Spezies ist es wichtig, zunächst einmal die Zahl der Jungtiere zu erhöhen, um eine möglichst stabile Population in Menschenobhut aufzubauen. Dies geschieht in erster Linie mit der oben beschriebenen Methode. Das zweite Gelege wird in der Loro Parque Fundación dann den Tieren selbst überlassen, um ihnen die Möglichkeit der natürlichen Aufzucht zu gewähren und die Vögel ihre natürlichen Verhaltensweisen ausleben zu lassen. Die Aufzucht von Jungtieren bietet ihnen eine sinnvolle Beschäftigung, denn in Menschenobhut gehaltene Papageien sind in ihren Volieren eigentlich chronisch unterfordert und können deshalb zu Verhaltensstörungen wie dem Rupfen neigen. Balz, Brut, Aufzucht der Jungtiere und das anschließende Leben im kleinen Familienverband beschäftigen die Vögel, so dass es in dieser Zeit sicherlich nicht zu Verhaltensanomalien kommen wird.

Wenn man nun zur Methode der Kunstbrut und anschließender Handaufzucht greift, sollte man dies immer unter dem Gesichtspunkt tun, die Jungtiere nicht auf den Menschen zu prägen. Sie sollten sich nach dem Selbständigwerden noch als „Vogel“ fühlen und nicht den Menschen als artgleichen Partner betrachten. Im Loro Parque wurden im Jahr 2003 in der Baby-Station 598 Papageien aus 135 Papageienarten und -unterarten aufgezogen. Die Aufzucht geschieht unter Berücksichtigung der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse und steht unter täglicher tierärztlicher Kontrolle. Betrachtet man die große Anzahl verschiedener Spezies, so ist klar, dass bei dieser Artenfülle nicht jeder Vogel mit dem gleichen Futter aufgezogen werden kann, individuelle Bedürfnisse einzelner Arten müssen berücksichtigt werden. Im Loro Parque steht dafür ein Team von Pflegerinnen zur Verfügung, die im Schichtdienst ausschließlich in der Baby-Station arbeiten, damit eine Rundumversorgung gewährleistet ist.



*Drei junge Amazonennestlinge, die im Loro Parque von Hand aufgezogen werden*

Zieht man mehrere Jungtiere einer Art auf, sollte man diese zusammen in einem Behälter unterbringen, damit sie schon früh den sozialen Kontakt zu ihren Artgenossen bekommen. Sind keine artgleichen Jungtiere vorhanden, so empfiehlt es sich, die Nestlinge nicht alleine aufzuziehen, sondern sie mit anderen Jungvögeln ähnlicher Arten zu vergesellschaften. Und schließlich ist es immer noch besser, einen jungen Kakadu mit Aras zusammenzulegen, als ihn isoliert aufzuziehen.

Sobald der Zeitpunkt gekommen ist, an dem die Papageien normalerweise die Nisthöhle verlassen, werden sie im Loro Parque in die 2003 neu geschaffenen „Kindergartenvolieren“ umgesetzt. Hier hat sich nach Ablauf einer Saison herausgestellt, dass Junge verschiedenster Arten ohne Probleme zu vergesellschaften sind. Da im Grunde genommen – trotz ihrer unterschiedlichen Körpergrößen – alle noch Babys sind, ist das Aggressionspotential anderen Mitbewohnern gegenüber ziemlich gering. Nur ein einziges Mal musste ein etwas „bissiges“ Edelpapageienweibchen (*Eclactus roratus*) aus der Voliere entfernt werden, da es einige Mitbewohner nicht in Ruhe ließ und sie attackierte.

In solchen gemeinsamen Flügen lernen die Jungtiere sehr schnell die selbständi-

ge Nahrungsaufnahme. Zwar erhalten sie zunächst noch zweimal täglich von der Pflegerin ihre „Überlebensration“, die sie auch gierig nehmen, aber schon bald wird das Angebot auf eine einmalige Fütterung am Abend gekürzt. Die Jungvögel beobachten die etwas älteren Mitbewohner beim selbständigen Fressen und lernen von diesen sehr schnell durch Abschauen. Diese etwas älteren Jungtiere haben also „Lehrerfunktion“, so dass es vorteilhaft ist, Vögel unterschiedlichen Alters zu vergesellschaften.

Grundsätzlich werden die Nestlinge während der Aufzuchtphase nur zu den Fütterungen aus den Wärmeboxen oder Aufzuchtkübeln genommen. Auch später in den Volieren kommen die Pflegerinnen nur zweimal täglich zum Füttern vorbei. Begegnungen mit Menschen sind somit auf ein Minimum beschränkt, so dass die Sozialkontakte in erster Linie zwischen den Jungen stattfinden. Eine Prägung auf den Menschen wird daher weitgehend vermieden. Zwar sind diese Tiere zum Großteil relativ zahm, da sie ja den Menschen als „Futterspender“ erlebt haben, aber schon in der Kindergartenvoliere verwildern viele der Papageien, sobald sie selbständig fressen, und können dann nicht mehr angefasst werden. Mit dieser Aufzuchtmethode erhält man Tiere, die später uneingeschränkt zu Zuchtzwecken eingesetzt werden können und

dabei auch nicht versagen. Viele Papageien unterschiedlichster Arten in der Loro Parque Fundación können als Beispiele dienen.

### *Aufzucht durch Ammenvögel*

Eine Alternative zur Handaufzucht stellt die Aufzucht durch Ammenvögel dar. Gerade in größeren Papageienzuchten bietet sich gelegentlich die Möglichkeit, Küken anderen Elternpaaren zur Aufzucht unterzulegen.

Die erfolgversprechendste Methode, um ein Akzeptieren der fremden Nestlinge durch die Ammen zu erreichen, ist das Unterlegen der befruchteten Eier. Diese sollten möglichst eine ähnliche Größe wie die der Ammen haben. Man kann nun nicht einfach irgendeinem Paar, das nicht brütet, die Eier unterschieben. Diese würden mit Sicherheit nicht beachtet oder zerstört werden. Das Ammenpaar muss – am besten zum gleichen Zeitpunkt wie das „Spenderpaar“ – auch gelegt haben und brüten. Der Vogelhalter muss über die normale Brutdauer beider Arten informiert sein, damit er errechnen kann, wann etwa die Jungtiere schlüpfen müssten. Diese Angaben sind in entsprechender Fachliteratur zu finden. Einem Papageienpaar, das bereits 20 Tage lang brütet, kann man keine





*Rosakakadus (Eolophus roseicapilla) werden in der freien Natur öfter von Inkakakadus aus ihren Nisthöhlen vertrieben. Liegt schon ein Ei von Rosakakadus im Nest, wird dieses manchmal von den Inkakakadus mit ausgebrütet und das fremde gemeinsam mit den eigenen Jungen aufgezogen.*

frisch gelegten Eier unterschieben und erwarten, dass es diese noch bis zum Schlupf der fremden Jungen bebrütet. Die Papageien haben eine innere Uhr, die ihnen vorgibt, wie lange ein Gelege zu bebrüten ist. Schlüpft nach Ablauf der normalen Brutdauer kein Küken, bleibt das Weibchen meist noch ein paar Tage länger sitzen, verlässt danach aber das Gelege. Deshalb ist es wichtig, dass der Schlupfzeitpunkt der untergeschobenen Eier mit dem des Geleges der Ammen annähernd übereinstimmt.

Als ideale Ammen eignen sich vor allem erfahrene Zuchtpaare, die schon mehrmals Junge aufgezogen haben. Es sind nun mehrere Situationen denkbar:

#### **a) Das Ammenpaar bebrütet ein unbefruchtetes Gelege**

Diese Situation ist ideal, da man die Eier einfach entfernen und durch die befruchteten eines anderen Paares ersetzen kann. Es schlüpfen nur Junge einer – fremden – Art, so dass die Altvögel kaum irritiert sind die Nestlinge meist problemlos aufziehen.

#### **b) Das Ammenpaar bebrütet ein befruchtetes Gelege**

Man kann die fremden Eier hinzulegen, wobei allerdings darauf zu achten ist, dass das Gelege nicht zu groß wird und vom Weibchen noch gut bebrütet werden kann. Schlüpfen nun Jungtiere, die unterschiedlich aussehen und vor allem unterschiedliches Bettelverhalten zeigen, kann es vorkommen, dass die Altvögel irritiert sind und nur die Nestlinge einer Art füttern (erfahrene Brutvögel die der eigenen Art). Regelmäßige Nestkontrollen sind angezeigt, um Vernachlässigungen rechtzeitig zu bemerken. Ist die Anzahl der Küken sehr groß und werden sie nicht ausreichend gefüttert, kann man durch Zufüttern während einiger Tage die Eltern ein wenig unterstützen.

#### **c) Dem Ammenpaar werden frisch geschlüpfte Jungtiere unterlegt**

Diese Methode ist etwas riskanter, da man nicht genau weiß, wie die Alttiere auf ein fremdes Junges reagieren. Normalerweise nehmen die Eltern schon vor

dem Schlupf mit den Küken durch Laute Kontakt auf. Die Jungen piepsen im Ei, und viele Papageieneltern helfen ihnen durch Beknabbern der Schale beim Schlüpfen. Der Schlupfvorgang kann ein bis zwei Tage dauern. Legt man Schlüpflinge unter, fällt die Kommunikation zwischen schlüpfendem Jungvogel und Elterntier weg, was zu Problemen führen kann, aber nicht muss. Ist das Junge im Inkubator geschlüpft oder in einem anderen Nest, wo es nicht gefüttert wird, sind meist noch die leeren Eischalenhälften vorhanden. Diese sollte man unbedingt mit in das Nest der Ammen geben. Am besten setzt man das Küken nochmals in eine Eischalenhälfte und legt die andere daneben, so, als ob das Junge gerade geschlüpft wäre. Niemals sollte man ein Küken unter ein im Nest sitzendes Weibchen schieben, da es dieses als Fremdkörper attackieren und dabei tödlich verletzen kann. Das Weibchen muss auf jeden Fall die Nisthöhle verlassen haben, wenn man Jungtiere unterlegen will.

#### **d) Den Ammen werden ältere Jungtiere unterlegt**

Zuverlässig fütternden Paaren, die nur wenige Jungtiere betreuen, kann man weitere Nestlinge gleicher Größe und verwandter Arten unterlegen. Sind die Unterschiede in Aussehen und Verhalten zu groß, könnten die fremden Jungen als Eindringlinge betrachtet und eventuell getötet werden. Diese Methode ist die risikoreichste, aber dennoch durchführbar. Jungvögel, die älter als drei Wochen sind, sollte man besser nicht mehr zu Zieheltern setzen, sondern von Hand aufziehen.

### *Wie lange bleiben die Jungvögel bei ihren Ersatzeltern?*

Diese Frage lässt sich nicht pauschal beantworten. Nur soviel: je länger, desto besser. Frisch geschlüpfte Papageien, die einige Tage von Ammen aufgezogen wurden, gedeihen in einer anschließenden Handaufzucht wesentlich besser als solche, die man vom Schlupf an aufzieht.

Füttern und hudern die Zieheltern die fremden Nestlinge problemlos, sollte man diese so lange wie möglich bei ihnen belassen – am besten bis zur Selbständigkeit. Auch wenn die Ammen völlig anders aussehen als die untergeschobenen Küken, ziehen sie diese meist per-

fekt auf, wie wir in den folgenden Beispielen sehen werden.

## Blick in die Natur

Rowley & Chapman (1991) berichten über interessante Beobachtungen, die sie bei ihren Inkakakadu-Studien machten. Da Nisthöhlen im Freiland knapp sind, wird oft um diese gekämpft. Immer wieder kommt es vor, dass sich die kräftigeren und damit überlegenen Inkakakadus einer Bruthöhle bemächtigen, in der sich bereits ein Ei von Rosakakadus (*Eolophus roseicapilla*) befindet. Hin und wieder legen die Inkakakadus ihre eigenen Eier hinzu, ohne das Ei der Rosakakadus zu entfernen. Die beiden Forscher fanden Nester, in denen die Inkakakadus neben ihren eigenen Jungen auch einen Rosakakadu bis zum Selbständigwerden fütterten.

## Grundsätzliches

Zieht man eine Aufzucht durch Ammen in Erwägung, ist die beste Variante immer die, die Jungtiere in ein Nest derselben Spezies zu legen, da hier die wenigsten Probleme zu erwarten sind. Steht kein entsprechendes Paar zur Verfügung, sollte man nahe verwandte Arten derselben Gattung als Zieheltern wählen, beispielsweise Amazonen zu Amazonen. Unterlegversuche über die Gattungsgrenzen hinaus können zwar durchaus problemlos gelingen, allerdings sind manchmal die Unterschiede in Schnabel- und Körpergröße sowie Verhalten so groß, dass man die Jungtiere nicht während der gesamten Aufzuchtphase bei den Ersatzeltern belassen kann und sie gegen Ende der Nestlingszeit von Hand füttern muss.

Legt man Küken bei Ammen unter, sind in den ersten Tagen regelmäßige Kontrollen notwendig, um zu überprüfen, ob die Jungtiere angenommen und gefüttert werden. Eine im Höhlendeckel installierte Nestkamera ermöglicht eine dauernde, störungsfreie Überwachung. Werden die Nestlinge nicht akzeptiert beziehungsweise nicht ausreichend versorgt, muss man sie gegebenenfalls von Hand aufziehen, um sie zu retten. Werden die Jungen zwar gehudert, aber nicht gefüttert, kann man zunächst ein wenig beifüttern, bis die Zieheltern mit der Fütterung beginnen. Spätestens nach ein bis zwei Tagen sollten sie jedoch die Versorgung der



Hyazinthara (*Anodorhynchus hyacinthinus*) mit seinen Ersatzeltern, einem Paar Dunkelroter Aras (*Ara chloropterus*)

Jungen aufgenommen haben, ansonsten ist eher eine Handaufzucht angezeigt.

## Gelungene Aufzuchten durch Ammen

Nachfolgend möchte ich einige außergewöhnliche Aufzuchten schildern, die wir neben anderen, weniger spektakulären Transaktionen in der Zuchtstation der Loro Parque Fundación durchgeführt haben:

### Hyazinthara bei Dunkelroten Aras

Ein Paar Dunkelrote Aras (*Ara chloropterus*) zog bis zum Jahr 2002 jährlich eigene Jungtiere groß. 2003 erwies sich sein Gelege als unbefruchtet, weshalb wir dem Paar ein zur gleichen Zeit gelegtes Ei von Hyazintharas (*Anodorhynchus hyacinthinus*) unterlegten. Das Junge schlüpfte und wurde problemlos von den Ersatzeltern aufgezogen. Selbst nachdem der blaue Jungvogel den Nistkasten verlassen hatte, kam es bei den Eltern nicht zu

Irritationen, der Hyazinthara wurde bis zur Selbständigkeit aufgezogen.

### Große Soldatenaras bei Dunkelroten Aras

Im Zuchtjahr 2004 versorgte dasselbe Paar Dunkelrote Aras zwei Nestlinge des Großen Soldatenaras (*Ara ambiguus*). So hatte das Paar in den letzten drei Jahren Jungtiere dreier Arten problemlos aufgezogen. Als frisch geschlüpfte Jungtiere sehen sich junge Aras sehr ähnlich, und erst nach vielen Wochen entwickeln sich die Federn. Die unterschiedlichen Färbungen spielen offensichtlich keine Rolle. Dies zeigt sich auch bei den Papageienarten, bei denen es inzwischen viele Farbmutationen gibt, die oft ebenso unterschiedlich ausfallen.

### Helmkakadus bei Inkakakadus

In der Saison 2004 versuchten wir zum ersten Mal, Eier des Helmkakadus (*Callocephalon fimbriatum*) von Inkakakadus ausbrüten zu lassen. Zunächst legten wir einem Paar Inkakakadus zwei befruchtete





Dieser junge Einsiedlerlori (*Phigys solitarius*) wurde problemlos von einem Paar Veilchenloris (*Psitteuteles goldiei*) aufgezogen

te Helmkakadu-Eier unter. Beide Jungtiere schlüpften und wurden bestens versorgt. Durch dieses Beispiel ermutigt, gaben wir einem weiteren Paar Inkakakadus drei befruchtete Helmkakadu-Eier; auch diese Nestlinge wurden bestens gefüttert. Beide Inkakakadu-Paare waren erfahrene Eltern, die schon mehrmals eigene Junge aufgezogen hatten. Das andere Aussehen und die geringere Größe der Helmkakadus hielt die Zieheltern nicht davon ab, die Jungen bis zur Selbstständigkeit bestens zu umsorgen.

### Einsiedlerlori bei Veilchenloris

Im Dezember 2002 erhielt der Loro Parque erstmals zwei Paare Einsiedlerloris (*Phigys solitarius*), welche nebeneinander in jeweils drei Meter langen Hängegehegen untergebracht wurden. Die Tiere gewöhnten sich sehr gut ein, aber bis auf ein einzelnes Ei, das im Mai 2003 zerbrochen auf dem Gehegeboden gefunden wurde, tat sich nichts. Im Dezember 2003 starteten beide Paare dann mit der Brut. Jeweils zwei Eier wurden bebrütet, sie erwiesen sich leider alle als unbefruchtet. Im Februar 2004 begannen beide Paare mit Nachgelegten mit wiederum jeweils zwei diesmal befruchteten Eiern. Nach 28 Tagen wurde bei Paar Nr. 1 das Nest kontrolliert, als beide El-

terntiere die Höhle zur Futteraufnahme verlassen hatten. Dabei wurde ein frisch geschlüpftes, aber tot gebissenes Küken festgestellt. Das zweite Junge hatte das Ei schon angepickt. Um das Tier nicht dem gleichen Schicksal hinzugeben, wurde das Ei einem Paar Veilchenloris (*Trichoglossus goldiei*) unterlegt, das ein unbefruchtetes Gelege bebrütete. Die Vögel hatten sich in früheren Jahren schon als gute Eltern bewährt. Bei einer Kontrolle am nächsten Tag war das Jungtier geschlüpft und bereits gefüttert worden. Es wuchs bei seinen Ersatzeltern prächtig heran. Auch nach dem Ausfliegen wurde der junge Einsiedlerlori, der fast doppelt so groß ist wie seine Ammen und ein völlig anderes Aussehen besitzt, weiterhin bestens versorgt. In einem Folgegelege zogen die Veilchenloris dann wieder eigenen Nachwuchs groß.

### Goldsittiche bei Blaustirnsittichen

Regelmäßig werden in der Loro Parque Fundación Goldsittiche (*Guaruba guarouba*) gezüchtet, wir pflegen mehrere bewährte Brutpaare. Um den Zuchtstamm zu erweitern und zu festigen, werden regelmäßig neue junge Paare gebildet. Eines dieser Paare brütete im Frühjahr 2004 zum ersten Mal. Zwei Junge schlüpften, wurden aber von dem noch unerfahre-

nen Weibchen nicht gefüttert. Um die Nestlinge nicht zu verlieren, blieben nur zwei Alternativen: Hand- oder Ammenaufzucht. Da zu diesem Zeitpunkt keine artgleichen Ersatzeltern zur Verfügung standen, legten wir die beiden frisch geschlüpften Goldsittiche samt Eierschalen einem Paar Blaustirnsittiche (*Aratinga acuticaudata*) unter. Beide Jungvögel wurden sofort angenommen und großgezogen.

### Rotschwanzamazonen bei Doppelgelbkopfamazonen

Nachdem das erste Gelege der äußerst selten gezüchteten und extrem bedrohten Rotschwanzamazonen (*Amazona brasiliensis*) zwei befruchtete Eier erbracht hatte, die im Inkubator erbrütet und in der Handaufzuchtstation des Loro Parque erfolgreich aufgezogen worden waren, produzierte das Weibchen ein Nachgelege von drei Eiern, die sich ebenfalls als befruchtet herausstellten. Da die Rotschwanzamazonen aus Artenschutzgründen extrem wichtige Vögel sind, wollten wir nicht das Risiko eingehen, dem bisher unerfahrenen Weibchen die Aufzucht zu überlassen. Die Eier der Rotschwanzamazonen wurden einem erfahrenen Paar Doppelgelbkopfamazonen (*Amazona o. oratrix*) untergelegt, das alle drei Rotschwanzamazonen gut fütterte. Im Gegenzug erhielten die Rotschwanzamazonen ein befruchtetes Ei der Doppelgelbkopfamazonen, das Jungtier wurde bestens versorgt. Da sich das Paar nun als zuverlässig erwiesen hat, wird es im nächsten Jahr seine eigenen Jungtiere aufziehen dürfen.

### Palmkakadu bei Mittleren Gelbhauhenkakadus

Eines der schönsten Ereignisse der Zuchtsaison 2004 war der Schlupf eines kleinen Palmkakadus (*Probosciger aterrimus*). Das Palmkakadu-Paar war noch unerfahren, da die früher gelegten, befruchteten Eier nicht zum Schlupf gekommen waren, deshalb wurde das schon etwa 14 Tage lang von den Palmkakadus bebrütete Ei einem Paar Mittlerer Gelbhauhenkakadus (*Cacatua sulphurea abbotti*) untergelegt. Dort schlüpfte der Palmkakadu und wurde anstandslos gefüttert. Im Raum stand die Frage, wie lange man den Jungvogel bei den Ammen lassen kann. Wann ist der mächtige Schnabel des Palmkakadus so groß geworden, dass der Nestling nicht mehr von den Zieheltern gefüttert werden kann? Wann ist der richti-

ge Zeitpunkt, ihn für die Handaufzucht herauszuholen? Normalerweise verlassen die Jungtiere des Mittleren Gelbhau-benkakadus im Alter von etwa zwei Monaten die Höhle. Schon einige Tage vorher füttern die Eltern nur noch wenig, was zur für das Flüggerwerden notwendigen Gewichtsreduzierung der Jungtiere führt. Da der Palmkakadu aber eine längere Nestlingszeit aufweist, bestand die Gefahr, dass die Ersatzeltern nach der arttypischen, genetisch fixierten Zeit die Fütterung reduzieren, dies aber für den Palmkakadu noch zu früh ist. Und so kam es auch. Nachdem der kleine Palmkakadu bei den regelmäßigen Kontrollen der Körpermasse als Höchstgewicht 440 g auf die Waage gebracht hatte, wog er später wieder um 400 Gramm. Zudem war der Kropf bei den Kontrollen anders als früher nur noch teilweise gefüllt. Wir entschieden deshalb, den Palmkakadu im Alter von 61 Tagen zur weiteren Handaufzucht in die Baby-Station des Loro Parque zu überführen. Hier gedieh er prächtig (ausführlicher Bericht folgt in dieser Zeitschrift).

## Kurzschwanzpapageien bei Hahns Zwergaras

Nachdem ein Paar Kurzschwanzpapageien (*Graydidascalus brachyurus*) im Jahr 2001 ein Jungtier aufgezogen hatte, 2002 die Zucht leider nicht erfolgreich war, entschlossen wir uns 2003, das erste Gelege einem Paar Hahns Zwergaras (*Diopsittaca nobilis*) unterzulegen. Verwandtschaftlich sind beide Arten schon weit voneinander entfernt, haben aber als Schlüpflinge etwa dieselbe Größe und Körpermasse. Die drei Jungen schlüpften mit dem arttypischen quittengelben Dunengefieder, Hahns Zwergaras besitzen beim Schlupf nur spärliche helle Dunen. Die Kurzschwanzpapageien wurden in den ersten drei Wochen bestens versorgt. Dann jedoch bemerkten wir, dass die Ammen die Jungen rupften. Aus diesem Grund wurden diese im Alter von etwa vier Wochen zur weiteren Handaufzucht in die Baby-Station gegeben, wo sie sich zu prächtigen Jungtieren entwickelten.

## Keilschwanzsittiche bei Keilschwanzsittichen

Im Gegensatz zu den oben genannten Beispielen entfernten wir bei den im Folgenden geschilderten die Eier der Ersatzeltern nicht, d. h. wir stockten deren Gelege sozusagen auf. Dies ist nur bei näher



Junge Goldsittiche (*Guaruba guarouba*) mit ihren Ammen, einem Paar Blaukopfsittiche (*Aratinga a. acuticaudata*)

verwandten Arten ratsam, da die Unterschiede innerhalb einer Gattung nicht sehr groß sind. So wurde einem Paar Goldstirnsittiche (*Aratinga aurea*) das Ei eines Jendayasittichs (*Aratinga jandaya*) untergelegt. In diesem Nest schlüpften dann zwei Goldstirnsittiche und ein Jendayasittich, alle drei wurden auch nach dem Ausfliegen gut versorgt. Zwei weitere Jendayasittiche wurden von einem Paar Aztekensittiche (*Aratinga nana aztec*) zusammen mit seinen zwei eigenen Jungen aufgezogen.

## Rotschwanzsittiche bei Rotschwanzsittichen

So wie für die Keilschwanzsittiche beschrieben, funktionierte auch das Unterlegen bei verschiedenen Rotschwanzsitticharten (*Pyrrhura*) völlig problemlos. Auch wenn sich in einem Nest Junge zweier Rotschwanzsitticharten befanden, beispielsweise Emmas Weißohrsittiche (*Pyrrhura leucotis emma*) zusammen mit Blausteißsittichen (*Pyrrhura l. lepida*), wurden alle von den Blausteißsitticheltern bestens aufgezogen.

## Resümee

Die Aufzucht durch Ammen bietet eine gute Alternative zur Handaufzucht. Wenn man als Züchter die Möglichkeit hat, Tiere von Ersatzeltern aufziehen zu lassen,

sollte man versuchen, dies wahrzunehmen, bevor man sich endgültig für eine doch sehr arbeits- und zeitintensive Handaufzucht entscheidet. Von Ammen aufgezogene Papageien lassen sich problemlos wieder mit Partnern der eigenen Art verpaaren. Bisher ist es dabei im Loro Parque noch nie zu Problemen gekommen.

## Literatur

Reinschmidt, M. (2000): Kunstbrut und Handaufzucht von Sittichen und Papageien. Bretten.

Rowley, I., & G. Chapman (1991): The Breeding Biology, Food, Social Organization, Demography and Conservation of the Major Mitchell or Pink Cockatoo, *Cacatua leadbeateri*, on the Margin of the Western Australian Wheatbelt. Aust. J. Zool. 39: 211-261.

### Anschrift des Autors:

Loro Parque Fundación  
Matthias Reinschmidt, Kurator  
Avenida Loro Parque  
E-38400 Puerto de la Cruz  
Teneriffa, Spanien

Fotos: Th. Arndt (S. 376),  
alle übrigen vom Autor